

So entstand eine lange Reihe grösstentheils sehr sauber ausgeführter Schaumünzen, wie wohl nur wenig Städte sie aufzuweisen haben. Der Gebrauch, von Staatswegen bei feierlichen Gelegenheiten und denkwürdigen Ereignissen sogenannte Portugalöser schlagen zu lassen, trug nicht wenig dazu bei.

Auch die Bürgermeister-Pfennige oder Begrüssungsmünzen Hamburger Bürgermeister, sowie geschichtliche Denkmünzen auf andere Begebenheiten sind hier zu erwähnen.

Die erste Ausprägung der Portugalöser, Goldstücke im Werthe von 10 Ducaten = 80 4. Bes. in Hamburg fällt in den Anfang der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts. Die Veranlassung zur Nachahmung dieser portugiesischen Münze war wohl der bedeutende Handelsverkehr mit Portugal, denn man schlug sie nicht nur nach dem portugiesischen Münzfusse, wie die Umschrift auf den ältesten Stücken nach Portugal's Schrot und Korn beweis, sondern ahmte auch das Original-Gepräge, so weit thunlich, in seiner ganzen Anordnung nach.

Mit demselben Gepräge, wie die ganzen, wurden auch doppelte, halbe und Viertel-Portugalöser geschlagen.

In Hamburg verloren die Portugalöser den Character als Geldmünze in der Mitte des 17. Jahrhunderts, sie wurden Schaumünzen, die bis in die 60-er Jahre des vorigen Jahrhunderts im Werthe von 10 Ducaten geschlagen worden sind. Seit Einführung der jetzigen deutschen Münzwährung werden die Portugalöser im Werthe von 100 Mark geprägt.

O. C. Gaeffers in „Hamburgische Münzen und Medaillen“, I. Abtheilung herausgegeben Hamburg 1850, Seite 133, schreibt: „Wiederholte Anforderungen wiederum in Hamburg eine Münzstätte zu errichten, die leicht für ganz Deutschland nutzbringend gemacht werden könnte, haben bis jetzt keinen Anklang gefunden.“

Länger denn 30 Jahre nach dem Brande von 1842 hat es gewährt, bis Hamburg wiederum eine Münzstätte erhalten hat. Die jetzige Hamburgische Münzstätte, errichtet durch Senats- und Bürgerschafts-Beschluss vom 2./10. December 1873, ist auf einem Theil des Grundstücks der ehemaligen Lanenstein'schen Wagenfabrik an der Norderstrasse, dem Münzplatz und der Repoldstrasse, St. Georg Sildertheil belegen, unter Mitbenutzung von Werkstätten genannter Fabrik im Laufe des Jahres 1874 erbaut worden und seit Januar 1875 in Thätigkeit. Die Münzstätte ist unter anderem mit 4 automatischen Sortir- und Wagenmaschinen, und mit 8 Prägemaschinen System Thomeller, ausgerüstet. Diese Letzteren, die vormalig zum Bestande der kaiserlich-französischen Münzstätte in Strassburg gehörten, gelangten durch die Eroberung der Stadt im Jahre 1870 in den Besitz des Deutschen Reiches und sind von diesem dem Hamburgischen Staate käuflich überlassen worden. Die Münzstätte führt das Münzzeichen J. Gemeinsam mit den Münzstätten Berlin, A. München, D. Mühlener Hütte (Sachsen), E. Stuttgart, F. und Karlsruhe, G. (die preussischen Münzstätten Hannover, B. und Frankfurt a. M., C. desgleichen die hessische Münzstätte Darmstadt, H. sind inzwischen eingegangen) trägt sie für Rechnung des Reiches Gold-, Silber-, Nickel- und Bronzemünzen; für Privatrechnung ausserdem Doppelkronen, fremdländische Münzen, und Medaillen.

Wie vormalig, wurde auch die neue Münzstätte der Bank, d. h. der Bank-Deputation unterstellt. Als die „Hamburger Bank“ im Jahre 1877 aufgehoben wurde, schuf man eine andere Behörde, die „Commission für die Münzstätte“, Letztere ging im Jahre 1897 ein, seit der Zeit untersteht die Münzstätte der Deputation für Handel und Schifffahrt.

Vom Jahre 1875 bis einschliesslich 1906 sind in der hiesigen Münzstätte geprägt worden:

Doppelkronen	11 463 749 Stück
Kronen	3 499 492 „
Halbe Kronen	44 820 „
Fünfmärkstücke	3 392 826 „
Zweimärkstücke	11 480 208 „
Einmärkstücke	12 883 996 „
Fünzigpfennigstücke und 1/2-Märkstücke	17 550 466 „
Zwanzigpfennigstücke	15 818 700 „
Zehnpfennigstücke	44 632 256 „
Fünfpfennigstücke	45 709 600 „
Zwölfpfennigstücke	20 154 908 „
Einpfennigstücke	73 715 141 „
zusammen Reichsmünzen	290 786 192 Stück
ausserdem fremdländische Silber-, Nickel- u. Bronze-Münzen	274 997 885 „
zusammen	565 784 077 Stück

Das im Jahre 1865 errichtete, bisher Poggenmühle Nr. 14 befindliche und seit Beginn seines Bestehens sachlich mit der Münzstätte verbundene Staats-Hütten-Laboratorium ist durch Uebersiedelung nach der Norderstrasse Nr. 66 im Jahre 1907, nimmere auch räumlich mit der Münzstätte verbunden.

Das Verzeichniss des Beamtenpersonals siehe Abschn. I, Näheres Inhaltsverz. unter Hamburgische Münze.

Öffentliche Bauten,

Badeanstalten, Brücken, Brunnen, Denkmäler, Staats- und sonstige Gebäude, Anstaltsgebäude und dergl.

(Siehe auch die Aufzählung der wesentlichen Sehenswürdigkeiten auf der letzten Seite dieses Abschnitts.)

Das Rathhaus.

Rathhausmarkt.

Das Gebäude, zu dem am 6. Mai 1886 der Grundstein gelegt und am 7. Mai 1892 der Dachstuhl gerichtet wurde, ist am 26. October 1897 feierlich eingeweiht worden. Unvollendet ist z. Zt. nur der Hauptsaal, in dem die Wandgemälde-Einrichtung haben gegen 10 Millionen Mark betragen. An das am Rathhausmarkt belegene hohe Hauptgebäude lehnen sich nach hinten zwei zum Rathhaus gehörige niedrigere Flügelbauten an, die mit dem Börsengebäude in Verbindung stehen. Der hierdurch gebildete Rathshof steht durch Durchfahrten mit den beiden Seitenstrassen in Verbindung. Die Fassade des Hauptgebäudes ist im Stil deutscher Renaissance, die der Flügelbauten in Uebereinstimmung mit der Architektur der Börse in italienischer Renaissance ausgeführt. In der Mitte der Vorderfront erhebt sich der 112 Meter hohe Hauptthurm. An der Vorderseite des Thurmes befindet sich ein Balkon, über dem sich in Verbindung mit einer Reliefdarstellung des alten Rathhauses und mit den beiden Jahreszahlen 1842 und 1892 ein Phönix aus den Flammen erhebt und eine elektrisch betriebene Uhr. Die hohen kupfernen Dachflächen des Gebäudes endigen in sechs reichverzierten, das umgebende Häusermeer weit überragenden Giebeln. Auf denselben und auf den grossen Dachluken stehen die in Kupfer getriebenen Statuen der Schutzpatrone der sieben alten städtischen und vorstädtischen Kirchspiele und der beiden ehemaligen

Klöster, nämlich St. Petrus (Bildhauer Kumm-Berlin), St. Nicolaus (Bildhauer Thiele-Hamburg), St. Catharina (Bildhauer Denoth-Hamburg), St. Jacobus (Bildhauer Peiffer-Hamburg), St. Michael (Bildhauer Vogel-Berlin), St. Georg (Bildhauer Kruse-Berlin), St. Paulus (Bildhauer Ockelmann-Dresden), St. Johannes und St. Maria Magdalena (Bildhauer Offermann-Dresden). Auf den vier Börsen zugekehrten Dachluken stehen kupferne Schildhalter, welche die Wappen der vier hansischen Comptoire zu London, Brügge, Bergen und Nowgorod tragen (Bildhauer von Kramer-München). Der Haupteingang des Gebäudes liegt am Rathhausmarkt. Oberhalb desselben, vom Thurm überragt, befindet sich eine Loggia, die sog. Thurmlaube, deren Hintergrund mit einem die Stadtgötin darstellenden Mosaikgemälde auf Goldgrund nach dem Entwurf von A. Fitzer-Bremen ausgeschmückt ist. Neben der Loggia stehen die ehernen Standbilder Karls des Grossen (Bildhauer von Kramer-München) als des Gründers der ersten Kirche in Hamburg und Friedrich Barbarossas (Bildhauer Vogel-Berlin) als des Verleihers des Freibriefs von 1189 für die Stadt Hamburg, während oberhalb derselben unter dem von der Thurmfassade sich abhebenden grossen Staatswappen in goldenen Lettern der alte vaterstädtische Spruch zu lesen ist: „Libertatem quam peperere majores dignae student servare posteritas.“ Rechts und links von dieser Inschrift und gleichsam als Wächter derselben befinden sich in Form sitzender Besenfiguren die symbolischen Darstellungen der vier Bürgerthugenden: Tapferkeit, Frömmigkeit (Bildhauer Thiele-Hamburg), Eintracht und Klugheit (Bildhauer Garbers-Hamburg). Auf gleicher Höhe mit den eben erwähnten Statuen Karls des Grossen und Friedrich Barbarossas stehen nach Analogie eines ähnlichen Facadenschmuckes am alten, 1842 zerstörten Rathhause in den 18 Nischen der Fensterpfeiler, von der Mitte aus nach beiden Seiten chronologisch geordnet, die Broncestatuen nachfolgender deutscher Kaiser: Ludwig der Fromme (Bildhauer Ockelmann-Dresden), Ludwig der Deutsche (Bildhauer Kisthardt-Hildesheim), Konrad I. (Bildhauer Thiele-Hamburg), Heinrich I. (Bildhauer Hanschke-Berlin), Otto I. (Bildhauer Vogel-Berlin), Otto II. (Bildhauer Garbers-Hamburg), Konrad II. (Bildhauer Kumm-Dresden), Heinrich III. (Bildhauer Giesecke-Hamburg), Lothar von Sachsen (Bildhauer B. Kruse-Berlin), Heinrich VI. (Bildhauer Peiffer-Hamburg), Friedrich II. (Bildhauer Echtermeyer-Braunschweig), Rudolph I. (Bildhauer Hilgers-Charlottenburg), Karl IV. (Bildhauer Herzog-Dresden), Max I. (Bildhauer v. Kramer-München), Karl V. (Bildhauer Ungerer-München), Max II. (Bildhauer Dr. Hartzler-Berlin), Joseph II. (Bildhauer Börner-Hamburg), Franz II. (Bildhauer Denoth und Thiele-Hamburg). Der Broncegesims dieser sowie der meisten übrigen Broncestatuen der Aussenseite ist von Werke Lathhammer ausgeführt. Der Sculptorschmuck der Seitenfacaden besteht in einer oberhalb der sog. Rathlaube am Altenwall thronenden Justitia und zwei zwischen den drei Fenstern des Bürgerschaftssaales an der Johannisstrasse in Form von Rednerfiguren angebrachten allegorischen Darstellungen des Fortschritts und der Beharrlichkeit (Bildhauer Wandschneider-Berlin), Heinrich der Löwe (Bildhauer Möller-Dresden), Adolph III. von Schauenburg (Bildhauer Börner-Hamburg), Adolph IV. von Schauenburg (Bildhauer Echtermeyer-Braunschweig). Ein am Rathshofhof belegener Nebenbau, die sog. Brautforte, ist mit den Broncestatuen Hymens, Adams und Evas (Bildhauer Ungerer-München), der Treppeneingang zum Rathweinkeller an der Johannisstrasse mit der alten steinernen Bacchus-Statue (Bildhauer Mannstadt, 1770) geschmückt, die den Eingang des ehemaligen Rathweinkellers gezier hat und an dem grossen Brande 1842 gerettet wurde. In der Mitte des Rathshofhofes, neben dessen beiden Einfahrten die in polirtem Granit hergestellten Löwenpaare (Bildhauer Börner-Hamburg) ruhen, befindet sich die grosse Springbrunnenanlage. Durch diese wird die zur Ventilation der Innenräume des Gebäudes erforderliche frische Luft eingeführt und gereinigt. Der Bildhauer schmuck dieses Brunnens (Bildhauer v. Kramer-München) besteht in einer Anzahl männlicher und weiblicher Broncestatuen, welche die segensreichen Eigenschaften des reinen Wassers allegorisch veranschaulichen. Durch das reiche schmiedeeiserne Gitterthor des Haupteinganges betritt man zunächst die Thurmhalle, woselbst die Inschrift einer grossen Bronceplatte die Zeit des Beginns und der Vollendung des Baues bekannt giebt. Sodann erreicht man die grosse Rathsaule. Unterhalb des Aufgangs zur Bürgerschaft befindet sich der innere Zugang zum Rathweinkeller. Die Rathsaule, welche auch vom Hofe aus durch einen Windfang-Vorbau erreicht wird, bildet den Zugang zu den in allen Stockwerken des Gebäudes vertheilten Geschäftsräumen. Das prachvolle Treppenhäus im Senatsflügel, in italienischem Marmor ausgeführt, zeigt ein Glasmosaikfenster (Geschenk von Engelbrecht hier) und zwei Marmorfiguren, Gerechtigkeit und Gnade darstellend, von Prof. August Vogel aus Berlin. Das entsprechende Treppenhäus, woselbst die Inschrift einer grossen Bronceplatte die Zeit des Beginns und der Vollendung des Baues bekannt giebt, ist ebenfalls bei elektrischer Beleuchtung von überraschender Wirkung. Neben beiden Prachttreppen liegen sogen. Geschäftstreppe von einfacher Ausstattung. Im Untereingangssaal befinden sich die Magazinräume des Staats-Archivs. Die Finanzdeputation nimmt das ganze Obergeschoss ein. Auf halber Höhe zwischen Obergeschoss und Hauptgeschoss liegen in dem das Rathhaus mit der Börse verbindenden Flügelbauten einerseits die Kanzlei des Senats mit Nebenräumen, andererseits diejenige der Bürgerschaft, die Ausschusszimmer und der Saal des Bürger-Ausschusses. Im Hauptgeschoss befinden sich einerseits die Rathstube und die Sitzungssäle der Senats-Abtheilungen, andererseits der Sitzungssaal der Bürgerschaft und Zimmer für die Sitzungen der Fractionen der Bürgerschaft. Dazwischen liegen am Rathshofhof der Hauptsaal, am Rathhausmarkt eine Reihe grosserer und kleinerer Säle, die für grössere Versammlungen, sowie zu Festzwecken gebraucht werden. In einem Zwischengeschoss sind weitere Magazin-Räume für das Staatsarchiv bereitgestellt. Im zweiten Geschoss sind einerseits die Geschäftszimmer des Staats-Archivs, andererseits die Räume der Deputation für Handel und Schifffahrt, dazwischen die Kanzlei für Auswärtige Angelegenheiten und andere Arbeitszimmer untergebracht. Grosse Theile des Dachgeschosses enthalten Acten-Magazine. Die nicht vom Rathweinkeller in Anspruch genommenen Theile des Kellergeschosses dienen Heiz- und Ventilationszwecken.

Die Rathstube, der Sitzungssaal des Senats, ist ein von oben erhellter Raum, der aus akustischen Gründen verhältnissmässig geringe Abmessungen besitzt. Seine Wände zeigen echte Leder-Tapeten (Hufe-Hamburg), und geschaltzte Tafelung in Eichenholz (Bildhauer Börner-Hamburg), auch eine prachvolle von vornehmen Damen Hamburgs gestiftete Stickererei, darstellend das grosse Hamburgische Staatswappen, welche hinter dem Sitz der beiden Bürgermeister die Wand bedeckt. Das Gelege, zwischen dessen Granitsäulen reiche Gitterthore aus geschmiedeter Bronze angebracht sind hat in den Vouten ornamentale Darstellungen auf Goldgrund, nach Fitzer'schen Cartons erhalten. Im Bürgermeister-Amtszimmer ist der Marmor-Kamin mit der vom Bildhauer Hans-Hamburg ausgeführten Bronce-Büste des verstorbenen und am den Rathshaus hochverehrten Bürgermeister Petersen, ein Geschenk der Rathhaus-Baumeyer, geschmückt. In die Marmor-Tafelung eingelassen sind 16 Bronce Tafeln mit den Namen, Wappen und Jahreszahlen aller Hamburgischen Bürgermeister seit dem 13. Jahrhundert, ein Geschenk des Vereins für Hamburgische Geschichte. Der Phönixsaal enthält einen Kamin mit Phönix (Geschenk von Max Schinkel), verschiedene Erinnerungen an den Brand und ein Gemälde: Rathssitzung im Jahre 1860. Als Vorzimmer zu den Festräumen dient das sogen. Waisenzimmer. Hier sind die Decke und die Wandtafeln aus Korbsehnitzarbeiten zusammengesetzt, welche von Waisenknaben ausgeführt wurden. Die Wände zeigen Landschaften aus den Landherrenschaften,

Das Inhalts-Verzeichniss befindet sich hinter dem Titelblatt

Plastic Covered Document Repaired Document